Der Postillion

Informationsblatt des Volksmusikvereins
Verein für bairische Kultur e.V.

Fasching und Redoute

Bild: Robert Häusler

67. Ausgabe Januar 2021

Der Fasching – eine Sittengeschichte

Vielerorts wird der Fasching auch Fastnacht, „Fünfte Jahreszeit“ oder Karneval genannt. Gemeint sind stets die Tage vor Aschermittwoch, in denen das Leben auf den Kopf gestellt scheint, sich die Menschen in bunte Kostüme kleiden und Regeln aufgehoben werden. Es sind die Tage, in denen schrille, regionale Bräuche gepflegt werden und anscheinend pure Lebensfreude regiert. Wo liegt der Ursprung des Faschings und seines bunten und lauten Treibens?

Karneval leitet sich aus dem Lateinischen ab - „Carne vale“ heißt soviel wie: „Fleisch, leb wohl“. Seit dem 12. Jahrhundert stellten die Christen den „vierzig heiligen Tagen“ der Fastenzeit eine Zeit der ungezügelten Sinneslust und Völlerei voran, geduldet und teilweise sogar gefördert von der kirchlichen Obrigkeit. Es wurden regelrechte Rollenspiele gelebt, die verdeutlichen sollten, wie der Mensch in seiner Lust gefangen ist und quasi als Leugner Gottes, deshalb als Narr lebt. Und weil früher die Regeln der Fastenzeit, also Verzicht auf Fleisch, Fett und Milch, sehr streng waren, hatte die Völlerei der Faschingstage einen realen Hintergrund. Der Fasching mit der Ausrichtung auf das Diesseits bildete den Gegensatz zur Fastenzeit.

Aber wie kam es überhaupt zu dieser Entwicklung?

Viele der Bräuche und Riten, insbesondere in der traditionelleren Fastnacht/Fasching in Süddeutschland und der Schweiz, gehen auf eine viel ältere Herkunft zurück – man kann fast behaupten, dieses menschliche Verhalten gab es, solange man zurückdenken kann. Schon seit der Antike kannten fast alle Gesellschaften Rituale, mit denen der Winter ausgetrieben werden sollte. Diese fielen genau in den Zeitraum des Faschings, meist im Februar. Eine Verbindung lässt sich hier leicht feststellen: Lärm, Masken und Ratschen tun heute genau das, was unsere Vorfahren auch schon taten. Der heutige Fasching ist also eine Mischung. Vorchristliche Bräuche haben sich mit christlichen verbunden und formten etwas Neues.

Bereits vor beinahe 5000 Jahren kannte man in Mesopotamien den Brauch, einmal im Jahr die gesellschaftlichen Schranken aufzuheben. Für wenige Tage galten alle, vom hohen Würdenträger bis zum Sklaven, gleich viel, auf dass sie unterschiedslos ausgelassen den Frühling begrüßen konnten.

Die Römer feierten um die Wintersonnenwende ein großes Fest. Allerdings hatte im alten Rom das unmoralische Treiben der Saturnalien einen hochpolitischen Sinn. Es schweißte die Gesellschaft zusammen. „Es ist mir nicht gestattet, etwas Ernsthaftes oder Wichtiges zu tun, sondern bloß zu trinken, zu lärmen, zu scherzen und Würfel zu spielen, Festkönige zu wählen, die Sklaven zu bewirten, nackend zu singen und mit Ruß bestrichen in einen kalten Brunnen getaucht zu werden.“ So beschrieb der griechische Schriftsteller Lukian im 2. Jahrhundert n. Chr. einen Festmarathon, den manche Forscher als Vorläufer von Weihnachten, andere als Vorbild für den Karneval halten: die Saturnalien, das Fest des altrömischen Erntegottes Saturnus. (aus: „Welt“, Geschichte, Saturnalien)

Die Annahme, dass die Saturnalien Vorläufer des Weihnachtsfestes waren, begründet sich in der Zeit: die Tage um die Wintersonnenwende. Für die zweite Möglichkeit, dass die Saturnalien Vorläufer des Faschings waren, spricht die Form der tolldreisten Tage, in denen die Welt auf den Kopf gestellt wurde und der Wein in Strömen floss, Moral und Ordnung vergessen wurde.

Die Christianisierung Europas beendete das als unsittlich empfundene Treiben erst einmal. Im Hochmittelalter jedoch nahm man die Lehre des Kirchenvaters Augustinus beim Wort, wonach dem Staat Gottes ein Staat des Teufels gegenüber steht. Man ließ den civitas diaboli, den Staat des Teufels, symbolisch Gestalt annehmen, damit dieser dann mit Beginn der Fastenzeit vom

Reich Gottes besiegt werden konnte. Der Klerus duldete und unterstützte dies – es wurden Eselsmessen abgehalten und ein Pseudopapst inthronisiert.

Unter dem Einfluss von Reformation und Gegenreformation hatte die närrische Zeit Mäßigung erfahren. Am Karneval bzw. Fasching hielten nur noch Landstriche katholischer Konfession fest. Neben dem bunten Treiben in den Straßen wurden in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert, inspiriert durch die Maskenbälle Venedigs, Maskenbälle veranstaltet, wonach die Faschingszeit nach und nach zu einer Domäne des Bürgertums wurde.

Nach den Napoleonischen Kriegen gerieten weitläufig katholische Gebiete unter preußische Herrschaft, ein gesteigertes Ordnungsdenken hielt Einzug und machte auch vor dem Karneval nicht halt. In Köln entstand ab 1823 das Paradebeispiel für organisierte Fröhlichkeit mit seinen Karnevalsgesellschaften, den Garden und Karnevalssitzungen. Es war die Reaktion auf die Angliederung der Stadt an Preußen. Mithilfe der erhofften Narrenfreiheit wollte man den neuen Herren einen Spiegel vorhalten.

Und wir in Bayern? Bekanntermaßen kann der Südbayer auch heute mit Fasching nicht allzu viel anfangen. Mancherorts finden sich jedoch seltsame Traditionen, in denen sich Fasching und alte Bräuche des Winteraustreibens mischen.

Wer schon einmal den rheinischen Karneval oder die alemannische Fastnacht erlebt hat, wird beim südbayerischen Fasching wahrscheinlich erstaunt sein. Den Münchnern etwa sagte man nach, dass sie im Fasching mit mürrischen Gesichtern am Straßenrand standen. In der Stadtchronik von München aus dem Jahr 1910 ist vermerkt: „Aus zahlreichen Beschreibungen ist bekannt, dass die Münchner ….. den Faschingszug ohne jede Gemütsregung verfolgten. Die Veranstalter sahen sich deshalb zu folgender Aufforderung genötigt: An die zu verehrenden Zuschauer! Es ist gestattet zu lachen. Der Zug darf mit frohen Zurufen begrüßt werden. Es ist nicht nötig, eine Leichenbittermiene zu machen."

Die Keimzelle der Faschingsumzüge befindet sich jedoch dort, wo niemand sie vermutet: in Nürnberg! Bereits Ende des 14. Jahrhunderts gab es dort den Zämertanz und den späteren Schembartlauf. Nürnberg, da sind sich die Faschingsexperten einig, hat den ältesten Karnevalszug Deutschlands. Die 1449 erstmals erwähnten Schembartläufe waren farbenfrohe, musikbegleitete Umzüge durch die Gassen Nürnbergs. Die Schembartläufer trugen schellenbesetzte einheitliche Kostüme. Vorläufer der Schembartläufe waren die 1397 erstmals erwähnten Zämertänze der Nürnberger Metzger.

Wahrscheinlich besteht beim Fasching ein großes Missverständnis. Denn schon der frühere Bezirksheimatpfleger Paul-Ernst Rattelmüller hat erklärt, dass alte Faschingsbräuche in ihrem Kern gar keine Gaudi sind, sondern weitgehend eine recht ernste Angelegenheit. Die wochenlange Faschingsfeierei, wie wir sie heute erleben, ist ein Phänomen der Nachkriegszeit. Umzüge, Elferräte, Gardemädchen, da wurde viel aus dem rheinischen Karneval importiert. Der hiesige Fasching bestand früher aus Redouten und Hofbällen, er war ein innergesellschaftliches Ereignis, im Gegensatz zu den rheinischen und alemannischen Karnevalsfeiern, die in die Öffentlichkeit drängten.

Letztendlich machte der Fasching die selbe Entwicklung mit, wie die Sprache und das Brauchtum: Alles vermischt sich, die Elemente werden ausgetauscht.

Lassen wir Karl Valentin, den Komiker und Philosophen, am Schluss zu Wort kommen: „Zum Spaß, mei Liaba, ist der Fasching net da, da hört sich der Spaß auf."

Heidi Birnkammer

Montag 12. Februar 1872

Große

Faschings-Redoute

in den Sälen des

Hotel Bernlochner

unter Mitwirkung der Gesellschaft Rappo.

Großes bunttes Maskenfest unter dem Titel:

Der Faschingsteufel

in allen Ecken,

oder:

alle Minuten etwas Anderes.

PROGRAMM.

1. Walzer, Geschichten aus dem Wiener Walde von Strauß.
1. Française Diantre Honeurs von Faust.
1. Schottisch Cavalier von Zikoff.
1. Mazurka, Treu Liebchen von Zikoff.

Pause.

1. Revue und komisches gymnastisches Potpourri von allen Künstlern der Gesellschaft Rappo ausgeführt.
2. Jokus Comus, der todte aber doch lebendige Clown.
3. Herr und Madame Nachtmütze.
4. Huck und Puck im Zweikampf oder die Häringstonne als Packkiste.

2. Walzer, La petite Coquette von Zikoff
2. Française Fischo-tun-camp-Badinguet von Donderer.
2. Schottisch, Heiterer Muth von Strauß.
3. Walzer, an der schönen blauen Donau von Strauß.

Pause.

5. Komischer Tanz ausgeführt von Mitgliedern der Gesellschaft Rappo.
6. Große komische Pantomime vom gesammten Gesellschaftspersonal dargestellt.

3. Française Venetu von Zikoff.
3. Schottisch, Kußhändchen von Zikoff.
2. Mazurka Nora von Faust.
4. Walzer Fantasien von Zikoff.
4. Française Bachanten von Herrmann.
3. Mazurka Alhambra von Zikoff.

Grosser

GlücKshafen.

Die Ballmusik wird vom Herrn Stabshornisten Donderer und seiner gesammten Kapelle ausgeführt.

Billets sind zu Tagespreisen bei den Kaufleuten Wagner unter den Bögen und Schardt, sowie im Hotel Bernlochner zu haben. Familienbillets à 1 fl. 24 kr., Herrenbillets à 42 kr., Damenbillets à 24 kr., Gallerie à 9 kr.

Kassapreise.

Familienbillets 1 fl. 36 kr., Herrenbillets 48 kr., Damenbillets 30 kr., Gallerie 12 kr.

Kassaeröffnung halb 7 Uhr.

Beginn des Balles präcis 8 Uhr.

Restauration von warmen und kalten Speisen sowie Getränk aller Art in sämmtlichen unteren Lokalitäten, in den Ballsälen und auf der Gallerie. Zu diesem in seiner Art einzigen Unternehmen ladet der ergebenst Unterzeichnete freundlichst ein und zeichnet

Hochachtungsvollst

579 Carl Schwegerle.

Druck und Verlag der Hofl. Thomann'schen Buchhandlung. (V. B. u. Zaburnig.)

Die Redoute, der gemeine Maskenball

Was verbirgt sich hinter dem Begriff Redoute? Im militärischen meint das Wort Redoute eine Schanzenanlage in Trapezform. Unter Ridotto versteht man im Italienischen eine Wandelhalle, bzw. ein Foyer. Das heißt mit Redoute ist auf alle Fälle eine geschlossene Lokalität gemeint.

Erste Erwähnungen und Entwicklung

1688 wird die Redoute das erste Mal erwähnt und 1715 besucht Kurfürst Max Emanuel nach seiner Rückkehr aus dem Exil mehrere Faschingsredouten im alten Rat-

haus München.

1741 Großes Universallexikon von Zedler: Ridotto (Redoute) ist in Venedig und an allen anderen Orten ein Platz an dem man "vermasquieret zusammenkommet, um zu Tanzen, zu spielen und andere Lustbarkeiten zu treiben." Ridotto waren in Venedig öffentliche Lokale, in denen in der Zeit des Carnevals, die sonst verbotenen Glücksspiele erlaubt waren. Es durfte nur hinein, wer von adeliger Herkunft und maskiert war. Masken konnten aber überall billig gekauft werden. Dadurch vermischten sich die Gesellschaftsschichten, was normal unmöglich war.

1782 Beschreibung der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München von Lorenz Westenrieder: „Die Faschingszeit nimmt gewöhnlich am Sonntag nach heil. drey König den Anfang und dann wechseln die Lustbarkeiten, als Komödien, Redouten, Bälle auf allen Seiten der Stadt, Opernakademien ect., einander ab."

1818 Conversationslexikon: „Eine Redoute ist ein mit Spielen und anderen Vergnügungen verbundener Maskenball". Zur modischen Ballkleidung trug man eine Gesichtsmaske. Möglicherweise rührt daher auch unser niederbayerisches Verständnis eines Faschingsballs als Schwarzweiß-Ball. Die Maskierung ermöglichte zur damaligen Zeit, besonders den Frauen aus den gesellschaftlich auferlegten Zwängen, stundenweise auszubrechen. Um Mitternacht wurde die Maske gelüftet, wer das nicht wollte, musste den Ballsaal verlassen. Ein Mitternachtssouper gehörte ebenfalls zur Redoute.

1815-1848 Biedermeierzeit. Es ist die großartige Zeit der Redouten. Die Abendunterhaltung des Wiener Kongresses schlechthin war die Redoute. Die Tanzformen und die Musik in München werden zu Vorbildern. Viele Modetänze erobern damals die Ballsäle.

Was wurde getanzt

Bereits 1805 schreibt Geistl. Rat Lorenz Hübner „Die meisten Tanzweisen sind die deutsche und englische, von denen man alljährlich einige neue zu erfinden strebt". Mit deutsch meint er die Allemande, mit der englischen die Kontratänze (gegenüberstehende Reihenaufstellung, bzw. Quadrille, je 2 Tanzpaare im Quadrat). Andere Tänze waren zuerst die Ecossaise, die zum Schottisch wurde und später von der Polka wieder verdrängt wurde. In den 1820er Jahren kommt der Walzer. Die Walzerkönige Josef Lanner und Johann Strauss-Vater, vor allem Johann Strauss-Sohn machen ihn unsterblich. Dazu kommen noch Galopp und Rheinländer und die Polka-Mazurka. Als Modetänze finden sich sogenannte Nationaltänze, z.B. die italienischen Tänze Monteferine und Tempete. Es gibt den Strassburger – eine Allemande, den Ansbacher, die Dachauer Tänze, Berliner Walzer und Berliner Galopp, Böhmischer Kirchweihtanz, Tyroler Walzer und den von einem böhmischen Tanz abgeleiteten Regdowak (1820-30). Er entspricht etwa unserem Rediwa. 1840 findet die Mazurka Eingang in die Ballsäle. 1854 veranstaltete der in Landshut soeben gegründete private Musikverein eine große maskierte Produktion unter dem Motto „Karneval in Venedig", zu der man eine große Zahl von Maskenkleidern hatte aus München kommen lassen. Unter den Tänzen wurden Walzer, Francaise, Galopp und ein Stelzentanz genannt. Ab 1872, nach Revolution und 2 Kriegen erlebte die Redoute eine neue Blütezeit, die bis zum 1. Weltkrieg anhielt. Im selben Jahr macht eine Tanzlehrerin in Landshut eine Ausschreibung zum Erlernen folgender Tänze: Menuette, Quadrille á la Cour, Quadrille de Pantalon (Francaise), Alliance (Große Quadrille), Mazurka und Polka-Mazurka, Polka-Parisienne, Redowa-Polka, einfache Polka, Schottisch, Galopp und verschiedene Walzer, wie Wiener Sechsschritt, Ländler und Zweitritt. Neue Tänze wurden aber kaum mehr entwickelt. Vor allem Walzer und Francaise feierten fröhliche Urständ und schienen eine wahre Pandemie geworden zu sein. Aber 1895 schreibt die Landshuter Presse„ Mit besonderer Vorliebe

haben in den letzten Jahren zahlreiche Vereine das gemütvolle urwüchsige Leben und Treiben unserer Bergbewohner als Sujet für ihre Karnevalsaufführungen gewählt. Und das mit Recht, denn mit dem Zurückdrängen des Fracks und der Balltoilette wächst die Gemütlichkeit….." Dazu kommt wohl die Entdeckung der Alpen als Tourismusziel. Den sich gleichzeitig ankündigenden Kulturumbruch, schienen nur die Wenigsten bemerkt zu haben.

Niedergang

Nach dem 1. Weltkrieg kam die Redoute aus wirtschaftlichen Gründen zum Erliegen (Revolution, Inflation) und kam nach einer kurzen Erholung in den goldenen Zwanzigern nicht mehr so recht auf die Füße. Ein weiterer Grund dürfte die Überwindung der ständischen Schichtung der Gesellschaft sein. Während es früher keiner Dame erlaubt war, eine öffentliche Lustbarkeit zu besuchen (es widersprach dem guten Ton), außer sie machte sich unkenntlich, war es später (meist) nicht mehr notwendig aus der gelockerten Rollenverteilung der Geschlechter auszubrechen. Die neue (amerikanische) Musik brauchte nicht mehr die Sinnlichkeit und erotische Spannung des Walzers.

Wiederbelebung

1984 installiert der Leiter der Münchner Schule für Baierische Musik, Franz Mayerhofer eine Redoute mit seinen Musicanti Bavaresi. Ab 1989 folgten Straubing mit dem Straubinger Ballorchester, Krumbach mit dem Hürbener Ballorchester, Ingolstadt mit Ballorchester, Freising, Dachau, Landsberg, Deggendorf, Kötzting, Miesbach, Hechenberg, Mühldorf usw. Die Veranstaltungen werden zum Teil, in mit erheblichem Aufwand oft selbst gefertigten Biedermeierkostümen, besucht. Zwei Wiederbelebungsversuche in den 1990ern durch Andreas Masel vom Bezirk Niederbayern im Landshuter Bernlochnersaal, werden von der städtischen Bevölkerung nicht richtig angenommen. In der musikalischen Tradition der Redoute standen jedenfalls die noch Anfang der 1980er Jahre abgehaltenen Wienerwalzerabende als Schwarzweiß- Bälle im Landshuter Kolpingsaal. 1981 taten sich in Blumberg/Adlkofen einige Interessierte, meist aus dem Schützenverein zusammen, und veranstalteten ebenfalls einen Wienerwalzerabend mit dem Salonorchester Rupert Kolmeder, der dann weit über 30 Jahre stattfand. Seit einigen Jahren gibt es nun am Faschingssamstag eine Redoute in Dorfen (ED) im Jakob-Mayer-Saal mit Ballorchester. Dahinter steht der umtriebige Leiter des Orchesters und Notensammler Anton Gerbl.

Wer Musik aus der Zeit der Redouten hören möchte, kann das z. B. auf den CDs des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern: Maskeraden-Tänze und Märsche, bzw. Maskeraden-Tänze und weitere Kompositionen (www.volksmusikarchiv.de/Publikationen/Tonträger) oder der CD des Straubinger Ballorchesters.

Quellen: Franz Schötz – Die Bruder-Straubinger-Redouten, IN SMZ 44/1 2001 S. 18-21, Franz Mayerhofer-„Heut geh ma auf d`Redoute“ Ein kleiner Überblick zur Geschichte von I Musicanti Bavaresi und der Münchner Redoute in SMZ 44/1, 2001, S. 15-18. Franz Mayrhofer – Die Redoute. Inbegriff des Balls im 19. Jahrhundert und Volker D. Laturell - Die Münchner Redouten im 19. Jahrhundert und ihre Tänze, in Bayer. Landesverein für Heimatpflege, Volksmusikforschung und Pflege in Bayern, Neuntes Seminar 1987 in Dürrwangen (Tanzmusik, Situation, Spieltechniken, Repertoire) München 1988, S. 182-191, Theo Herzog - Landshut im 19. Jahrhundert, Residenzverlag Landshut 1989, S. 386-389, sowie eigene Erinnerungen.

Toni Meier

Fasching in Rockolding im Jahre 1939

Bilder: Robert Häusler

Vorschau

Liebe Vereinsmitglieder

Corona hat uns schwer im Griff, deshalb mussten alle Veranstaltungen abgesagt werden, auch das Volksmusikwochenende der Volksmusikpflege des Landkreises im Januar 21 in Thalhausen und das Volksmusikseminar zur Osterwoche 21 des VMV in Holzhausen. Bei beiden Veranstaltungen hätten wir im Oktober zusagen müssen, angeben mit wieviel Personen wir kommen und dann bei späterer Absage, Strafe zahlen müsssen. Außerdem wird die Personenanzahl durch die Hygieneauflage begrenzt. Es bleibt nur die Hoffnung, dass das neue Jahr besser wird. Trotzdem, ein bisschen Planung muss sein. Wir wünschen euch vor allem ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

Mitgliederversammlung

Am 19. März planen wir die nächste Mitgliederversammlung im Gasthaus Angstl in Postau. Wieder geht eine Wahlperiode zu Ende und es steht eine Neuwahl an. Für die Vorstandschaft wäre es ungemein wichtig sich zu verjüngen. Bitte denkt nach, wer sich in die Vereinsarbeit einbringen könnte und eventuell Interesse an fachbezogener Mitarbeit hat. Musikalische Kenntnisse wären natürlich von Vorteil. Einladung auf der Rückseite.

Blick über den Zaun –Besuch des Oberbayerischen Volksmusikarchives in Bruckmühl und der Stadt Rosenheim

Nach zweimal ausfallen ist unsere jährliche Fahrt nun für Sonntag, den 6. Juni geplant. Der Weg führt uns zuerst ins Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern nach Bruckmühl. Der neue Archivleiter Bernhard Achhorner wird durch das Archiv führen und über die Bestände an Noten, Literatur, Schellackplatten und weiteren Tonträgern zur Volksmusik Auskunft geben. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Bearbeitung durch die Mitarbeiter und der Veröffentlichung des gesammelten Materials. Die Publikationen können käuflich erworben werden. Nach dem Mittagessen begeben wir uns nach Rosenheim, mit Stadtführung und Bummel durch die Fußgängerzone mit Stadtpfarrkirche St. Nikolaus, Besichtigung des Innmuseums mit Themen Innschiffahrt und Brückenbau oder alternativ des Städtischen Museums. Abschluss mit einer Einkehr in einem gutbürgerlichen Wirtshaus oder Landgasthof. In wieweit Corona das alles erlaubt, ist ungewiss. Darum sind Änderungen vorbehalten. Treffpunkt zur Abfahrt um 08:15 Uhr mit Privatautos in Landshut, obere Grieserwiese. Anmeldung erforderlich bei Andrea Maier, Mobil: 0175/6273111

Wir lernen unseren Landkreis kennen

In der Reihe „Wir lernen unseren Landkreis kennen“, wollen wir uns am 25.07.21 mit Geisenhausen beschäftigen. An interessanten Objekten fehlt es auch hier nicht. Zur Besichtigung bietet sich an: Die Pfarrkirche St.Martin, die Wallfahrtskirche St. Theobald oder Feldkirchen und das Heimatmuseum u. a. mit Beitrag zur jüngeren Ortsgeschichte. Dazu könnte eine Wanderung zur Klause mit anschließender Einkehr in einen Biergarten den Nachmittag abrunden. Weiteres im nächsten Heft.

Singen und Wandern

Die Singstunden der Volksmusikpflege des Landkreises mussten wegen den Corona-Vorschriften in geschlossenen Räumen ja leider ausfallen. Darum wollen wir uns, wenn es geht, am 16. Mai zum Singen und Wandern treffen. Ausgangspunkt ist 84036 Frauenberg bei Landshut. Wir werden einen Teil des Landshuter Höhenwanderwegs gehen (etwa 7-10 km) und an Aussichtspunkten, sowie historisch interessanten Orten stehenbleiben und dabei verschiedene Lieder miteinander singen. Dazu kommen Ingrid und Hermann Hupf aus Bischofsmais. Geschichtliche Erklärungen zu den Plätzen werden die Wanderung abrunden. Der Endpunkt ist wieder Frauenberg. Einzig das Wetter könnte einen Strich durch die Rechnung machen, das heißt bei Dauerregen wird das Wandern nicht stattfinden, wohl aber das Singen, wenn es bis dahin in Innenräumen erlaubt ist. Näheres bitte der Tageszeitung oder dem Internet (volksmusikverein-landshut/termine) entnehmen.

Bauernmaskenball - Weiß Ferdl (1883 - 1949)

Weiß Ferdl mit Orchesterbegleitung (um 1930) anzuhören auch auf YouTube.
In Schrift gesetzt: Robert Häusler und Toni Meier 2020

In Unterhinterhackldorf do is heid Masknboi,
do kummas zsamm von überoi,
de Buam und Deandln oi.
Und aa de Oidn kumman her, de schaun dabei gern zua,
es dauert ja von Samsdog bis Mondog in da Fruah.

De Mirl, de Resl, de Nandl, Babett de hams furchtbar wichtig, de machen Toilett.
De Mirl de wascht si de Fiaß bis zum Knia, a so aa Kokotte, des war do no nia.
De Resl de wascht se drei Wocha scho ned, no ja weil sie doch ois Zigejnerin geht.
Ihr Gsicht is ganz braun von wos kennts eich denga, im Hoar a Pfund Schmoiz,
wer hikummt bleibt henga.
Die Nandl die geht gor ois Edlmadam, nur bringans zu viert hint de Taillie ned zsamm.
Da Boder, der hod koa Parfüm ghabt, sis dumm, smacht nix, de riacht so aa grod wia mi si kunnt.
Ois Schneewittchen mecht gehn de rote Babett, doch hods mitn Hois so a furchtbares Gfrett.
Mit Bürstn und Soaffa wascht sie scho drei Stund und ollerwei kummt si hoid no ned an Grund.
De Burschn, de san do vui schneller beinand, de ham no vom Kriag her do ollerhand Gwand.
A Hosn a rote, an Ruaß gschmiert ins Gwaff und Wau, wau, wau gschrien: „Sehgts i bin a Aff!“
A ausgstopfte Antn am Stahlhelm pappst hin, so kunnt gor da Sepp song: „I hoaß Lohengrin!“
A kurz Schottisch Röckerl hod ozong da Nazi, der schreit “Ju, hu hu“ der macht an Bojazi.*
Doch der Hiasl, ja des war hoid doch der ollerschlauer, hod überoi fest gsuffa, war oiwei auf der Lauer. Er hods an Wastl zsammagfressn seine drei poar Dicke, wias gfrogt hom: „Sog wos bist denn du?“ sogt er: „A Bolschewike!“ **
A jeder nimmt sei Deandl und ziagst zu eahm her und is no so schwer, er wird ihr scho her.
Sie hängan beianander, sie hod aa feste Arm, grod wia a boar Darm, des macht so schee warm.
Ois draht sie ummadum Bassgeign macht schrum, schrum
und Klarinett pfeifft vo houh ob‘ mad um.
Didl, dadl, dedl, dum!
D Musi fangt stimmer o, glei geht’s wieder o.
Da Hausl der schreit bei der Tür ei vom Soi: „Mentscher kemmts aussa jetzt is Damenwahl!“
Jede von den Schönen nimmt sich einen, die mag nur die großn, die die klein. Jede nach Gschmack und dens gern mag, ihn zu zeigen das in der Brust keimt Liebeslust, wen er mog.
Ja das allerschönste in dem Leben ist mit seinem Lieb im Tanz zu schwebm.
Ois juckt und stampft, ois schwitzt und dampft, des is lustig.
Da setzts fei aus, sHaus is guad baut, des hoits aus.
Aber halt, bei diesem Kampfgewühle, da erwachet oft ein Neidgefühl. Sie hod den packt, er hätts gern ghabt, der Verschmähte. So oft er kann rennt er sie an, jetzt gehts an.
Da Nazl ziagt glei aus sein Frack und schiabt an Huat hintre ins Gnack und frogt den andern ziemlich kühl: “ Ob er a Watschn wül?“
Da ander schreit: „Wos wui denn der, zehn soichana, gehts ma no her!“ Und bist de umschaust, bitsch und batsch und krachts, schebbats und klatschts.
De andern mischn sich aa drei, a jeder mecht da Stärker sei, auf oimoi rafft hoit ois im Saal, dafür is Maskenball.
D Musi spuit in oan drumm, dBassgeign macht schrumm, schrumm,
ois kuglt am Bodn rum. Didl, dadl, dedl, dum!
Der oane haut mim Stuifuaß zua, dem andern is des no ned gnua, der nimmt glei gor an ganzn Disch, haut acht um mit oan wisch.
Der oane kratzt, der ander beisst, der dritte oan ins Eck nei schmeisst. Der Hiasl schreit o voller Freid: „A Gaudi is des heid!“
In Unterhinterhackldorf denn do is Maskenball, do is a Lebm do riaht se wos, sis Jahr ja nur amoi. Und hi und do ganz hoamlich staad, a Paarl hoit schnej verschwind, de ham se recht wos wichtigs dsong, do hinterm Stodl hint.
Ois draht sie rummadum, dBassgeign macht schrumm, schrumm,
Klarinett pfeifft vo houh ob‘ mad um. Ridl, didl, did, dum.

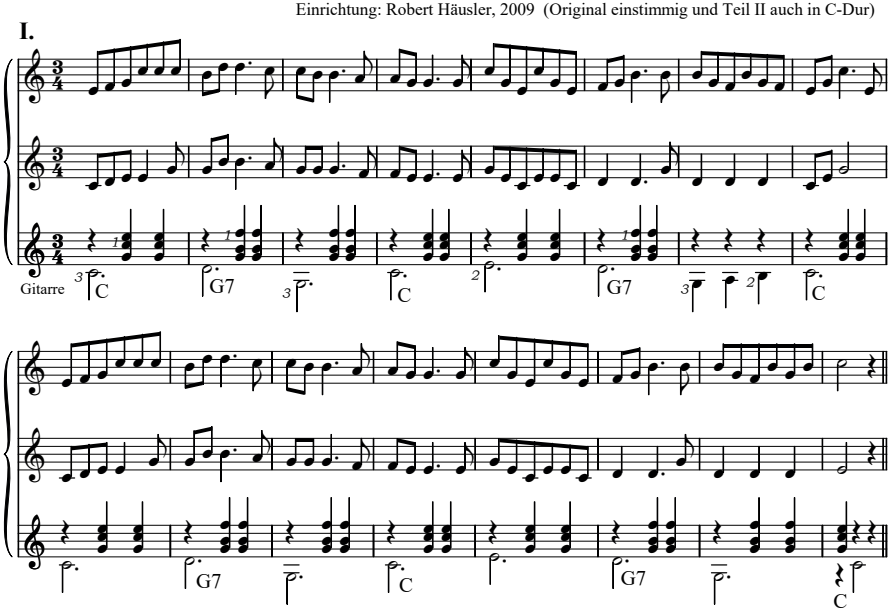
* Bajazzo = Clownfigur

** Bolschewiki = (russ. Mehrheitler) Radikale innerhalb der von Lenin geführten Arbeiterpartei.

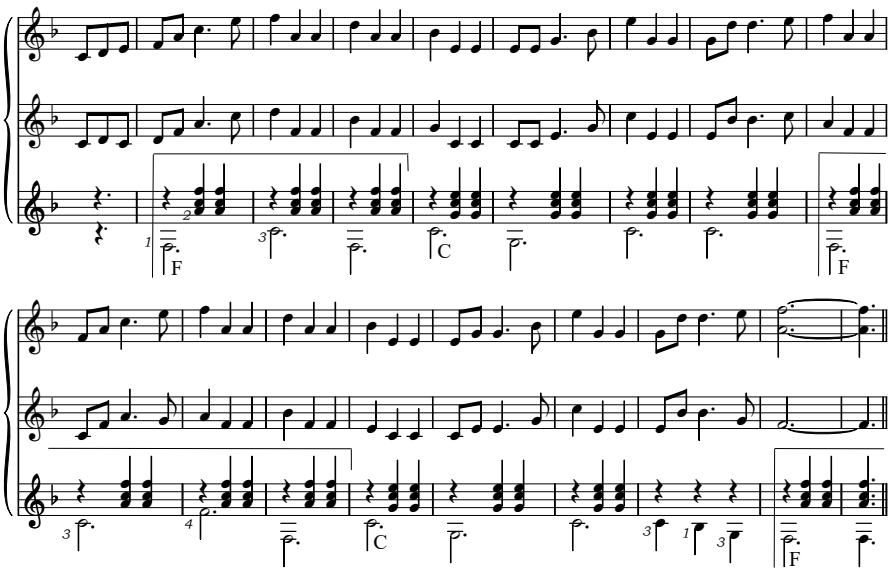
Die lustigen Adlkofer Buam - Ländler

Aus dem Zitherbuch von Maria Regina Baader, Lehrerstochter, Adlkofen, 1891
Einrichtung: Robert Häusler, 2009 (Original einstimmig und Teil II auch in C-Dur)

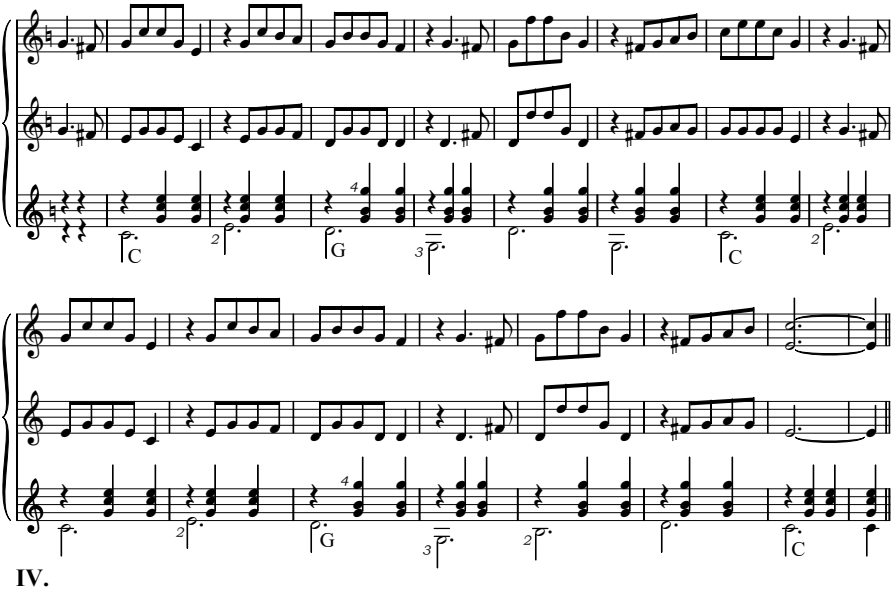
I.



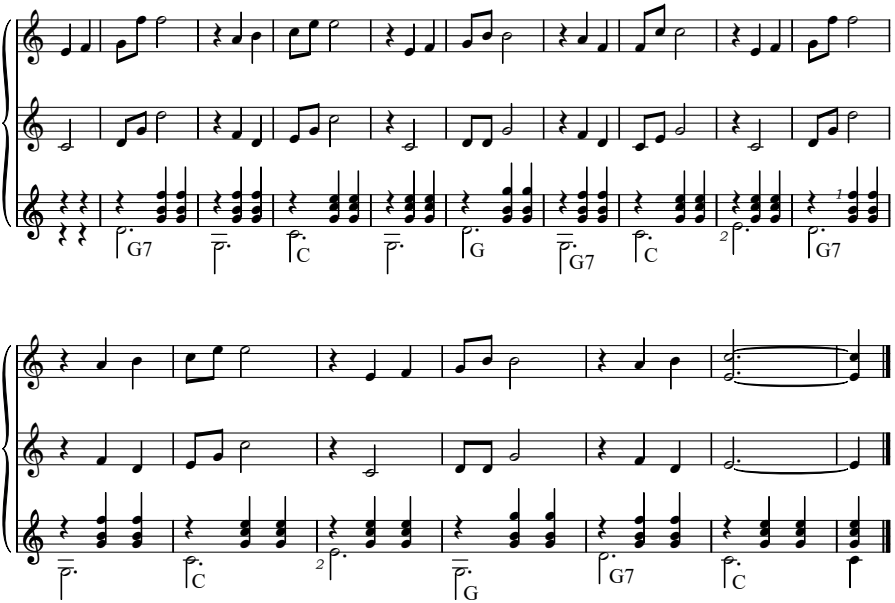
II.



III.



IV.



Rezeptecke

Im Fasching geht es manchmal hoch her - am nächsten Tag hilft ein

Roter Heringssalat (6 Personen)

6 Matjesfilets
2 Äpfel
6 hartgekochte Eier
500 Gramm gekochte, gepellte rote Bete
2 kleine Zwiebel
3 süß-saure Gewürzgurken
1 Becher Schmand
1 Becher saure Sahne
1 Becher Naturjoghurt, klein
Milch nach Bedarf
Zucker nach Geschmack

Die Eier schälen und würfeln. Die Äpfel schälen, vierteln, Kerngehäuse entfernen, würfeln. Rote Bete ebenfalls würfeln. Die Zwiebeln häuten und würfeln, ebenfalls die Gewürzgurken in kleine Würfel schneiden. Die Fischfilets von eventuell anhaftenden Öl befreien, dann auch würfeln.
Alle Zutaten in eine Schüssel geben und gut vermischen. Schmand, saure Sahne und Naturjoghurt zugeben und gut unterrühren. Sollte das Dressing zu fest sein, einen Schuß Milch zugeben. Mit Zucker abschmecken. Vorsicht mit Salz, die Matjes sind eingesalzen und geben noch Salz an das Dressing ab, deshalb den Salat mindestebs eine Stunde, besser über Nacht, im Kühlschrank durchziehen lassen und dann prüfen, ob noch Salz fehlt.

Norddeutscher Matjessalat (4 Personen)

5 Matjesfilets
250 Gramm Mayonnaise
2 gestrichene EL Zucker
250 Gramm säuerliche Äpfel
250 Gramm Zwiebeln
1 kleines Glas Gurken-Happen, süß-sauer
Milch nach Bedarf

Die Mayonnaise mit dem Zucker verrühren, die entkernten, ungeschälten Äpfel in Stücke schneiden, Zwiebeln häuten und würfeln, Gurkenhappen in mundgerechte Stücke schneiden. Matjes in Streifen schneiden, alles miteinander mischen. Bei Bedarf etwas Milch zufügen, falls noch Flüssigkeit fehlt. Den Salat über Nacht durchziehen lassen, nochmals abschmecken. Eventuell nachsalzen.

Heidi Birnkammer

Unsere Volksmusikgruppe

Eugenbacher Männervierg`sang

Der Eugenbacher Männervierg`sang ging aus dem Kirchenchor hervor und besteht mittlerweile seit 20 Jahren. Erstmals als Vierg`sang traten sie beim Eugenbacher Adventsingen im Jahr 2000 auf und sind seitdem bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen zu hören. Christl Halbinger begleitet sie an der Zither. Im Jahre 2013 gab es eine kleine Veränderung, Hans Brandlmeier übernahm den 2. Tenor von Peter Raßhofer.

1. Tenor: Ludwig Halbinger
1. Bass: Toni Linzmeier
2. Tenor: Hans Brandlmeier

2. Bass: Roland Kubin
Zitherbegleitung: Christl Halbinger

Kontakt: Christl Halbinger 0871/34190

didldu

die GEMAfreie Musikplattform
mit Genres Volksmusik/Folk.

Kostenfreie Musik,
Noten, Texte und
Online Schule Gitarre.

Professioneller und
persönlicher Musikunterricht
seit 1988

www.didldu.de

Gasthof Betz
Oberglaim
Tel. 08784 / 262

Dorfrestaurant, Festsäle
Feierstuben, Biergarten, Feststadl
Kegelbahnen, Busservice

www.Gasthaus-Betz.de

Aus unserer Hausbrauerei hausgebrautes Kellerbier

LACKIERFACHBETRIEB
24 H - TANKSTELLE
seit 2011
RLB
Roger's Lackbox
www.RLB.la

Roger's Lackbox

Lackierfachbetrieb
und 24h-Tankstelle

Reichlkofen 26 · 84166 Adlkofen
Telefon: 08707-397
E-Mail: info@rlb.la · Web: www.rlb.la

Autolackier Fachbetrieb

Find us on: facebook
www.facebook.com/rogerslackbox

Schlüssel- & Sicherheitstechnik
Sicherheitsfachgeschäft
Notöffnungen – Aufsperrdienst

Telefon
0871/4 25 16

Veldener Straße 91
84036 Landshut

Loibl Konrad

Waffenschränke
Tresore
Schlüssel
Schlösser
Schließanlagen
Alarmanlagen
Videoüberwachung
mech. Einbruch-
sicherungen

www.loibl-sicherheitstechnik.de · info@loibl-sicherheitstechnik.de

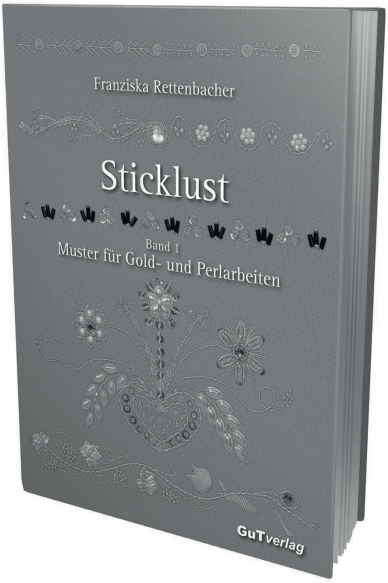
STEFANIE ROTHAICHNER

TrachtHaus

84051 Essenbach
Landshuter Str. 9 ☎ 08703 - 9064002
Mo bis Fr 9 -18, Sa 9-16 Uhr
info@trachthaus.com

TRACHT ERLEBEN!
IN ESSENBACH bei Landshut direkt an der B15

www.trachthaus.com



GuT*verlag* Rettenbacher OHG

Neuerscheinung 2016

Franziska Rettenbacher

Sticklust Band 1 Muster für Gold- und Perlarbeiten

ein Praktiker - Handbuch mit über 80 sensationellen Abbildungen auf 60 Seiten

Hardcover mit fadengeheftetem Buchblock (B x H: 20,5 x 26,5 Zentimeter)

ISBN: 978-3-9814806-1-0

19,60 Euro + Versand

zu beziehen über den Verlag bzw. die Autorin selbst

Gut*verlag* Rettenbacher OHG
Franziska Rettenbacher
Rennbahnsiedlung 7
84359 Simbach a. Inn

Telefon und -fax: 08571/2891
E-Mail: info@goldstickerei.de oder nadelarbeiten@t-online.de
URL: www.goldstickerei.de

auch im Buchhandel erhältlich

Einladung zur 23. ordentlichen Mitgliederversammlung

Hiermit lade ich alle Mitglieder des Volksmusikvereins – Verein für bairische Kultur im Landkreis Landshut e.V. zu unserer 23. ordentlichen Mitgliederversammlung nach der Vereinsgründung herzlich ein.

Die Mitgliederversammlung findet am 19. März 2021 um 19.30 Uhr im Gasthaus Angstl, Hauptstr. 26 in 84103 Postau statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden mit Totengedenken
2. Vorstellung der Neumitglieder
3. Feststellung des Stimmrechts
4. Vorlesen des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
5. Bericht des Schatzmeisters
6. Revisionsbericht
7. Entlastung des Vorstands
8. Neuwahl der Vorstandschaft
9. Beschlussfassung über gestellte Anträge gemäß § 10 III der Satzung
10. Wünsche und Anträge
11. Ehrung für 10-jährige Mitgliedschaft

Gemäß § 10 III unserer Satzung müssen Anträge zur ordentlichen Mitgliederversammlung mindestens 10 Tage vorher beim 1. Vorsitzenden schriftlich eingegangen sein. Später gestellte Anträge bedürfen zur Zulassung der Genehmigung der Mitgliederversammlung.

Die Vorstandschaft macht darauf aufmerksam, dass jedes Mitglied berechtigt ist, an der jährlichen Mitgliederversammlung teilzunehmen, um sich über das Geschehen im Verein zu informieren.

Auf Euer Kommen freut sich die Vorstandschaft.

Mit freundlichen Grüßen

Anton Meier
1. Vorsitzender

Postau, 15. Januar 2021

Impressum

Verantwortlich:	Anton Meier
Gestaltung:	Alfred & Erika Hussong
Redaktion und Mitarbeit:	Andrea Maier, Robert Häusler, Alexandra Simbürger, Heidi Birnkammer, Josef Birnkammer, Erika Hussong
Herausgeber:	VMV Volksmusikverein, Hauptstr. 26 Ngb., 84103 Postau, Tel.: 08702 / 4534077
Kontoverbindung:	Raiffeisenbank Adlkofen IBAN: DE83 7439 0000 0007 0671 94 BIC: GENODEF1LH1
Internet:	http://www.volksmusikverein-landshut.de

Der Postillion erscheint jeweils Mitte Januar, Mai und September in einer Auflage von 500 Exemplaren.
Kosten für Geschäftsanzeigen je Ausgabe belaufen sich auf:

€ 50,- bei	ca.18,8 x 12,3	(ganze Seite)
€ 30,- bei	ca. 9,4 x 12,3	(halbe Seite)
€ 15,- bei	ca. 4,7 x 12,3	(viertel Seite)